OECD zur Frauenarbeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **36 (1980)**

Heft 4-5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-844297

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

OECD zur Frauenarbeit

Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), die sich an einer Konferenz in Paris mit der «Beschäftigung der Frau» befasst, verlangt in einer Entschliessung, dass Frauen und Männer unabhängig der Arbeitsmarktlage die gleichen Arbeitsmöglichkeiten haben und für gleiche Arbeit gleichen Lohn erhalten. Empfohlen wird den Regierungen, Arbeitgebern und Gewerkschaften, dafür zu sorgen, dass die Arbeitszeit freier eingeteilt werden kann. Das Familienleben könne eine Bereicherung erfahren, wenn die Aktivitäten zu Hause wie im Beruf auf Mann und Frau gerechter aufgeteilt werden. Bei Teilzeitarbeit müssen die gleichen Grundsätze für Lohn und Sozialleistungen wie bei Vollzeitbeschäftigung gelten.

«Neue Technologien — und die Frauen?»

Zum Thema «Neue Technologien — und die Frauen» sprachen an der 65. Jahresversammlung der Zürcher Frauenzentrale Mitte Mai *Helga Kohler,* Vizepräsidentin des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, Bern, und *Alice Moneda,* Leiterin Ressort Frauen des Schweizerischen Kaufmännischen Verbands (und Vorstandsmitglied unseres Vereins). Die Referentinnen «verteufelten» zwar nicht die neuesten Erfindungen und Entwicklungen, wiesen aber doch auf die «dramatische Beeinflussung» und die grossen Umwälzungen hin, die mit dem Vorstoss der Mikroelektronik den gesamten Bürobereich erfassen. Nicht nur Entlassungen von Frauen und Ausschaltung jeder Heimarbeit, erhöhter Leistungsdruck am Arbeitsplatz, vermehrte Schicht- und Nachtarbeit werden befürchtet, sondern die geistige Unterforderung der Frau, die an derart «entmenschlichten» Stellen keinerlei Kreativität mehr entwikkeln kann, deren spezifisch weibliche Fähigkeiten da verkümmern und sie versimpeln lassen. Die lauernde Angst vor Arbeitslosigkeit und «Angestelltenproletariat» sollte durch neue Organisation der Arbeit (gesicherte Arbeitsplätze für alle; Verteilung der monotonen Arbeiten auf alle, nicht nur auf einzelne) gebannt werden. Der technische Fortschritt müsste allen mehr Freizeit und Wohlstand bringen, nicht einseitig den Arbeitgebern Vorteile verschaffen. Wachsame Solidarität der Arbeitnehmer sei im Zeichen der völlig unkontrollierten Entwicklung der Technik, der immer mehr überhandnehmenden Computer und der immer «klüger» werdenden Roboter überaus wichtig.

Warum gibt es in Zürich noch keine «Frauebeiz»?

Eine Gruppe von (vorerst) zwölf Frauen hat beschlossen, diesem Missstand abzuhelfen und darum im Januar 1980 den Verein «Frauebeiz» gegründet. Gesucht wird nun ein geeignetes Lokal... Die Frauenbeiz soll allen Frauen offenstehen, die gern in einer (männer-)ungestörten Atmosphäre zusammenkommen oder auch einmal einfach für sich sein möchten. Geplant sind auch, nach dem Vorbild des gemischtgeschlechtlichen Kulturkarussells «Rössli Stäfa», regelmässige kulturelle Veranstaltungen, aber eben von Frauen für Frauen (Konzerte, Ausstellungen, Vorträge, Lesungen, Diskussionen usw.). Ein Anliegen ist den Initiantinnen auch gutes, preiswertes Essen und Trinken.

Den vorerst «ehrenamtlich» sich einsetzenden Frauen fehlt für die Realisierung ihrer Idee ausser einem Lokal (es gesche-